

Matterhorn sucht Lehrpersonen

AUSGETROCKNETER ARBEITSMARKT ERSCHWERT DIE REKRUTIERUNG

EG Der Lehrermangel und die damit einhergehende Qualität der Schulen Zermatt sind ein Dauerbrenner. Romy Biner, Schulpräsidentin Zermatt, schafft Klarheit und Transparenz bezüglich der Abläufe und den Herausforderungen unserer Zeit.

Mit 70 Lehrpersonen und rund 700 Schülern können die Schulen Zermatt durchaus mit einem klein- und mittelständigen Unternehmen (KMU) verglichen werden. Die Schule ist ein Betrieb mit einem vielschichtigen sozialen Gebilde, das viele treue, jedoch nicht freiwillige Kunden ausbildet und öfters in der Kritik steht. Wahrgenommen wird das «KMU Schule» aber nur bei denen, die es beanspruchen, also von Schülern und Eltern. Sobald die Kinder die Schulen in Zermatt beendet haben, ist das Geschehen nicht mehr interessant und Mann/Frau ist froh, dass dieser Abschnitt vorbei ist. Schwelgt man später in Erinnerungen, sind die Schulzeit und die Ferien immer ein beliebtes Thema.

Arbeitsmarkt ausgetrocknet

Ein KMU kann mit einer Geschäftsleitung aufgebaut und geführt werden. Eine öffentliche Schule ist jedoch an die strengen Auflagen des Kantons gebunden. Deshalb sind die Rahmenbedingungen nicht ganz einfach: Eine zentralistische Hierarchie, schwierige Abläufe und fehlende Lehrpersonen, die Stellvertretungen wahrnehmen könnten, prägen das Tagesgeschäft. Das Unternehmen – von den Steuerzahlern finanziert – muss schlank gehalten werden.

Nun fallen aber innerhalb kurzer Zeit Stellen weg und der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet. In einem KMU können diese Lücken mit Stellvertreter-Positionen überbrückt werden, nicht so in der Schule. Im Herbst haben wir beispielsweise verzweifelt versucht, für zwei OS-Vollpensen einen Ersatz zu finden. 45 Kontakte waren nötig, um wenigstens Teilbereiche abdecken zu können.

Dazu kommt, dass die Gemeinde Anstellungsbehörde, der Kanton aber für die Bewilligung, Überwachung und Löhne zuständig ist. Konkret bedeutet dies, dass die Gemeinde die Lehrer suchen und auswählen darf und der Kanton entschei-

det, ob diese eingestellt werden dürfen. Bei Konflikten und Schwierigkeiten schreitet der Kanton ein, übergibt aber der Gemeinde den Auftrag, eine Lösung zu finden.

Stellenbesetzung

Im Kindergarten und in der Unterstufe sind die Stellen einfacher zu besetzen – wobei auch hier kein Überschuss an Bewerbungen vorliegt.

Je älter die Kinder werden, umso anspruchsvoller wird die Stellenbesetzung. Auf Stufe OS wird es dann ganz schwierig. Die Arbeit mit pubertierenden Jugendlichen hat durchaus ihren Reiz, ist aber schwierig und anspruchsvoll – eben eine Arbeit für Profis!

Die Abgänger der Uni entscheiden sich oftmals für eine Anstellung an der Mittelschule. Hier sind die Schüler (fast) freiwillig anwesend, motivierter und die Entlohnung bedeutend höher.

Programme für Quereinsteiger

Der Kanton stellt ein Programm für Quereinsteiger in Aussicht – der Zeitpunkt ist jedoch noch unklar.

Primarlehrer können berufsbeleitend eine Weiterbildung von zwei Jahren absolvieren, um das OS-Lehrer-Diplom zu erhalten. Von elf Studierenden haben neun aus dem Oberwallis das Programm aus verschiedenen Gründen, so auch wegen den ungenügenden Rahmenbedingungen, frühzeitig abgebrochen.

Motivierte Primarschullehrer, welche an der OS unterrichten, erhalten eine provisorische Anstellung für ein Jahr, d.h. sie müssen sich jedes Jahr wieder neu bewerben und die Stelle muss jedes Jahr ausgeschrieben werden, weil Bewerbungen von qualifizierten OS-Lehrpersonen bevorzugt werden müssen.

Das Stellenkarussell dreht sich bis zum 30. April – in anderen Kantonen sind die Kündigungsfristen viel marktfreundlicher geregelt, das Wallis gehört in diesem Bereich zu den NachzüglerInnen innerhalb der Schweiz.

In den vergangenen Jahrzehnten gab es immer wieder Höhen und Tiefen auf dem Stellenmarkt, aber ein Vakuum,

wie es sich heute präsentiert, war noch nie da. Es war absehbar, wurde jedoch nicht frühzeitig erkannt.

Schwierige Rahmenbedingungen

Nun wäre dies alles nicht weiter schlimm, würde der aktuelle Arbeitsmarkt die benötigten Lehrkräfte abdecken können. Alle Deutschschweizer Kantone kämpfen um die Lehrpersonen – zum Teil schon mit erfinderischen Massnahmen. Der deutsche und österreichische Markt ist ausgetrocknet. Erschwerend kommt hinzu, dass das Bildungswesen dem unseren nicht ganz gleichgestellt ist und eine gute Einarbeitung der Lehrpersonen notwendig ist. In welchem anderen Land können wir noch Stelleninserate aufgeben? Es gibt einige Länder der EU, in denen der Arbeitslosenanteil an qualifizierten Lehrpersonen hoch ist – nur sprechen diese kein oder nur ungenügend Deutsch.

Bei den Vorstellungsgesprächen, die wir mit potenziellen Bewerbern führen, ist der Wohnungsmarkt in Zermatt stets ein Thema. Auch wird die Heterogenität der Klassen angesprochen. Mit diesen Herausforderungen bleiben wir – und nicht nur die Schulen – weiterhin konfrontiert.

Privatschule in Zermatt? Auch dies ist ein Thema, das immer wieder mal aufgegriffen wird. Ist das die Lösung? Wollen wir die Zweiklassengesellschaft (noch stärker) fördern? Wird es einfacher, dafür Lehrpersonen zu finden und wo sollen die teuren Räumlichkeiten entstehen?

Schule im Wandel

Kritik an Schule und Lehrern ist an der Tagesordnung, denn wo Menschen auf Menschen stossen, menschelt es, zumal jeder, der einmal eine Schule besucht hat, ein «Experte» ist. Die Schullandschaft und die Lerninhalte sind aber in einem steten Wandel. Die einzige Konstante darin ist die Veränderung. Die Schule von heute vermittelt den Kindern die Inhalte, welche sie in Zukunft in ihrem Leben brauchen. Dazu braucht es gut ausgebildete Lehrpersonen, die das nötige Rüstzeug mitbringen, um diese Aufgaben zu bewältigen. Bildung ist wichtig, sie unterstützt die Schritte ins Erwerbsleben.

Oder handelt es sich nicht auch um ein Imageproblem?

Die Schulen Zermatt stellen sich den Herausforderungen so gut sie können, stellen aber fest, dass sie, gerade wegen den ungünstigen Rahmenbedingungen, oft mit ungleichen Spiessen um gute und spannende Lösungsansätze kämpfen müssen. Für gute Ideen und konstruktive Unterstützung sind wir jederzeit offen.

An dieser Stelle danke ich allen Lehrpersonen für den überaus grossen Einsatz und die Flexibilität, die sie an den Tag legen. Wären sie nicht bereit, während dieser Situation Ungewöhnliches zu leisten, könnten wir den Unterricht nicht immer sicherstellen. Vielen herzlichen Dank.

Aufruf an alle

Kennen Sie in Ihrem Freundes-, Verwandten- und Bekanntenkreis Lehrpersonen? Werben Sie für Zermatt! Wir freuen uns auf die Bewerbung.



Die Schule von heute vermittelt den Kindern die Inhalte, welche sie in Zukunft in ihrem Leben brauchen. Dazu braucht es gut ausgebildete Lehrpersonen.

Romy Biner-Hauser
Schulpräsidentin